



## RINGVORLESUNG 2018

### TRANSFORMATION UNSERER WELT Die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung

#### 25. Juli 2018 - Zugang zu Bildung in fragilen Kontexten

Die Ringvorlesung 2018 stellt Bildung in den Mittelpunkt ihrer sechs Veranstaltungen, wobei der Blick über die eigenständige Zielstellung des SDG 4 (Hochwertige Bildung) hinaus auf alle Ebenen und Dimensionen einer nachhaltigen Entwicklung gerichtet wird.

Die fünfte Veranstaltung beschäftigte sich mit dem Thema *Zugang zu Bildung in fragilen Kontexten*. Fragile Kontexte stellen die Entwicklungszusammenarbeit zunehmend vor Herausforderungen, vielen Menschen bleibt hier der Zugang zu Bildung verwehrt. Dies trifft auf Geflüchtete und Vertriebene und in besondere Weise auf die vulnerable Gruppe der Kinder und Jugendlichen zu. Die Leitfrage der Veranstaltung war in diesem Zusammenhang, wie staatliche und nichtstaatliche Organisationen der Entwicklungszusammenarbeit den Bildungssektor auch in fragilen Kontexten erhalten, unterstützen und wiederaufbauen können.

Dazu referierten Frau **Dorothea Coppard**, als frühere Lehrerin mit mehr als 25 Jahren Arbeitserfahrung in der Entwicklungszusammenarbeit verantwortlich für Planung, Durchführung und Monitoring von Bildungsprojekten bei der GIZ und Herr **Dr. Wilfried Vyslozil**, Vorstandsvorsitzender der SOS-Kinderdörfer weltweit.

Frau Coppard berichtete über Bildungsprojekte der GIZ in fragilen Kontexten und stellte zunächst den institutionellen Rahmen vor. In Einklang mit dem Nachhaltigkeitsziel 4 der Agenda 2030 ist es das Ziel der Programme der GIZ und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), ‚inklusive, chancengerechte und hochwertige Bildung sowie lebenslanges Lernen für alle‘ zu ermöglichen. Die politischen Leitlinien stellen der Koalitionsvertrag der Bundesregierung, die Bildungsstrategie, der ‚Marshallplan mit Afrika‘ sowie die Sonderinitiative ‚Fluchtursachen bekämpfen - Zukunftsperspektiven schaffen‘ des BMZ dar.

Dadurch, dass laut dem UN-Flüchtlingshilfswerk (UNHCR) nie zuvor in der Welt so viele Menschen durch Krisen und Konflikte auf der Flucht gewesen sind wie heute und fast jedes vierte Kind keinen Zugang zu Bildung hat, besteht laut Frau Coppard die Gefahr einer ‚lost generation‘. Die GIZ arbeitet diesem Trend entgegen und engagiert sich in 58 Ländern weltweit für Bildungsprojekte, zum Beispiel im Jemen oder für syrische Geflüchtete in der Türkei. Zentrale Herausforderungen stellen v.a. im Jemen die Beschädigung der Schulgebäude und ausstehende Lehrer/-innengehälter sowie in beiden

Ländern die mangelnde Qualifikation der Lehrer/-innen, Angst vor Diskriminierung und ethnische Spannungen dar. Die GIZ engagiert sich in diesem Problemfeld durch die Unterstützung des Schulmanagements, Fortbildungen für Schulleiter/-innen, der Beratung bei der Planung von Elternbeiräten und der Zusammenarbeit mit engagierten Gemeinden. Im Jemen konnten laut Frau Coppard mit Hilfe der GIZ 107 Schulen errichtet und 100.000 Schüler/-innen erreicht werden, in der Türkei wurden mehr als 1000 Lehrer/-innen fortgebildet.

Herr Dr. Vyslozil wies auf die enge Verknüpfung von Bindung und Bildung hin. Ziel der SOS-Kinderdörfer ist es daher, dass Kinder in einer verlässlichen und vertrauten Umgebung aufwachsen und hier Beziehungen aufbauen können und Liebe und Sicherheit erfahren. Dass alle Verantwortlichen in den Projekten die Namen aller Kinder in den beteiligten Kinderdörfern kennen, ist daher ein Grundprinzip der Organisation, so Vyslozil. Der positive Beitrag eines Erziehungserfolges zur Gesellschaft sei mit weltweiter Wirkungsmessung bewiesen. Die SOS-Kinderdörfer leisten einen Beitrag zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele zum Beispiel in Syrien, wo durch die Organisation eine Schule renoviert und wieder in Betrieb genommen werden konnte. Durch die Einbeziehung nicht-ehelicher Kinder, die in vielen Regionen der Welt vom Zugang zu Bildung ausgeschlossen sind, werde zudem ein Beitrag zur Bekämpfung von Ungleichheit geleistet.

In der anschließenden Diskussion wurde von Frau Coppard noch einmal auf die besondere Rolle von Bildung als Voraussetzung für ein selbstbestimmtes Leben hingewiesen. Herr Dr. Vyslozil betonte die Wichtigkeit, sich Kenntnisse über lokale Kontexte anzueignen und diese in der Umsetzung von Projekten miteinzubeziehen. Auf die Frage nach den digitalen Möglichkeiten im Bildungssektor wiesen beide Referent/-innen auf das große Potential neuer Technologien hin. Nichtsdestotrotz seien hier immer noch große Anstrengungen nötig, dieses auch positiv umzusetzen. Außerdem wurde noch das Thema der Wirksamkeit von Bildungsprojekten und dessen Messung angesprochen, was Thema der folgenden Veranstaltung am 02. Juli sein wird.